Mitteilungen der Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1920)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schmackes hat diesen Erwerbszweigen sozusagen den Untergang gebracht, statt der schönen Teller und Gefässe, die wir heute mit hohen Preisen bezahlen, entsteht nur noch wohlfeile Massenware. Und doch entstanden jene Gegenstände in den Händen einer bäuerlichen Bevölkerung, aber unter dem Einfluss einer besseren künstlerischen Kultur. Diese gilt es heute wieder zu erringen und dazu brauchen wir die Dienste der Künstler in der Schule, im Handwerk und in der Industrie. Es ist gänzlich verfehlt, wenn der Staat glaubt, der Kunst seine Liebe hauptsächlich durch Veranstaltung von Ausstellungen bekunden zu sollen. Diese bedeuten vielmehr ein grosses Opfer der Künstler, das ein anderer Stand angesichts der minimalen materiellen Erfolge mit vollem Recht nicht bringen würde. Gänzlich verfehlt wäre es, in diesen Dingen einfach das grössere Ausland nachzuahmen, das sich infolge höherer Entwicklung und grösserer Verhältnisse den Luxus eher gestatten kann. Wir müssen erkennen, was uns fehlt und müssen es lernen, das viele Gute, das bei uns im Entstehen ist, zu unterstützen. Wir müssen alles begünstigen, um unsern Künstlern eine Existenz zu suchen, die sie in unserem Volkskörper zu nützen befähigt und ihnen Zeit und Gelegenheit lässt zu eigener Entwicklung.

Wenn uns dazu die Organe fehlen, so müssen wir sie schaffen, und wenn die Mittel fehlen, so müssen wir sie finden.

Aber gegen ein Almosen von Fr. 100 000.— für den «Luxusartikel» Kunst müssen wir uns mit unserem guten Recht zur Wehre setzen. Wir wollen nicht mit scheelen Augen auf die Wissenschaft blicken, sondern ihr die Stellung und das Ansehen gönnen, die sie durch Jahrhunderte der Uebung errungen hat. Wir wollen aber auch mit Stolz und Nachdruck betonen, dass unser Vaterland durch Künstler wie Böcklin, Hodler, Welti, Gleyre und Leopold Robert in seinem Ansehen ebenso viel gewonnen hat, wie durch manche grosse Persönlichkeit der Wissenschaft oder der Politik. Danken wir ihnen dadurch, dass wir ihren Absichten in unserem Volke mehr Raum gewähren, als es bisher geschehen ist.

MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN

Aargau. 1. Der Vorstand hat an den Gemeinderat Aarau das Gesuch gestellt, es möchte ein Fonds gegründet werden zur Förderung der öffentlichen Kunstpflege (Fassadenmalereien, Ausschmückung von Hallen und

Treppenhäusern, Brunnen, Denkmälern, Platzgestaltungen etc., alles in Verbindung mit Wettbewerben) und ein jährlicher Beitrag von Fr. 5000.— ins Gemeindebudget aufgenommen werden. Der Gemeinderat hat die Einstellung von Fr. 3000.— gutgeheissen, doch muss die endgültige Genehmigung durch die Gemeindeversammlung erfolgen.

2. Unsere Sektion veranstaltete ihre Jahresausstellung im Saalbau in Aarau vom 26. September bis zum 9. Oktober.

3. Die Kunstsammlung in Aarau ist vermehrt worden durch ein «Portrait» von Frank Buchser, ein «Portrait» von Arm. Cacheux und ein Figurenbild «Algerische Frauen» von Ernst Schiess.

4. Der Aargauische Kunstverein hat vom 5. bis 19. September in Aarau eine Ausstellung von Gemälden aus Privatbesitz veranstaltet. Ausser einem «Buchser» und mehreren «Stäbli» war die moderne Schweizerkunst mit den beiden Namen vertreten: Amiet, Auberjonois, Barraud, Barth, Blanchet, Brühlmann, Giacometti, Hodler, Lüthy, Niethammer und einigen Aargauern. *A. Weibel.*

Basel. *C. Th. Meyer-Basel*, feierte in aller Stille am 15. Mai seinen 60. Geburtstag, zu welchem ihm die Sektion Basel herzlich gratulierte. Es war uns eine Freude, den Jubilar unter uns zu wissen, in seiner Heimat, in die er nach langjährigem Aufenthalt in München, das er der Kriegsnöte wegen verlassen hatte, vor einiger Zeit zurückgekehrt ist.

Eine Genugtuung war es, unsern Kollegen noch so rüstig zu sehen. So manchem Kunstjünger, der sich studienhalber fern der Heimat in München aufhielt, ist er gerne ein väterlicher Freund gewesen. Unser aller Wunsch ist, er möge hier in unserem Land wieder heimisch werden und das finden, was er zu seinem Schaffen braucht. Möge ihm noch recht viele Jahre hindurch vergönnt sein, mit gutem Erfolg seine Kunst auszuüben!

Ernst Buchner.

Bern. *Berner Kunsthallefest 1920.* Die Sektion hatte — der Ertrag des Festes war für den Berner Orchesterverein bestimmt — den Schmuck und Betrieb der Kunsthalle übernommen. In achttägiger Arbeit wurde der hochgewölbte Keller in einen goldgelb leuchtenden, reichbemalten (indische Tellfresken) und mit Skulpturen geschmückten indischen Felsentempel verwandelt. Eine düstere Opiumhöhle schloss sich an. Andere Säle prangten reich mit japanischen Wandbildern geschmückt.

So war der Rahmen für die asiatisch kostümierten Mitwirkenden; der Stileinheit zuliebe wurde für Gäste der Fez obligatorisch erklärt und selbst die dreiteilige Schnitzelbank über Kunsthalle, Kunstskribenten und politische Grossmogule trug östlichen Charakter. Blumenverkauf, Solo- und allgemeine Tänze, Gesang, west-östliche Liebelei usw. erfüllten bis zum hellen Morgen die tropisch warmen Räume. *Stauffer.*

Zürich. Auf der Kandidatenliste der Sektion Zürich stehen zurzeit folgende Namen:

A. von Senger, Zurzach.
Otto Sequin, Maler, Neptunstr. 24, Zürich.
(Nationale Zürich 1917, Basel 1919).
Ignaz Epper, Maler, Spiegelgasse 29, Zürich.
(Nationale Zürich 1917).
Emil Frei, Maler, Andelfingen.
(Nationale Neuenburg 1911, Basel 1919).

Neue Passivmitglieder:

Dr. Joachim Mercier, Glarus.
Dr. J. Janggen, Rechtsanwalt, St. Gallen.
Armin Ris, Stockerstr. 8, Zürich 2.

Oeffentliche Kunstpflege in Zürich.

Der in Zürich Anfang 1919 gestorbene Kaufmann *H. W. Schelldorfer* vermachte testamentarisch dem Kanton Zürich einen Betrag von 150 000 Fr. für ein vom Kantonsrat zu bestimmendes, gemeinnütziges Werk. Nach Abzug der Erbschaftssteuer beträgt das Legat mit den Zinsen zurzeit 118155 Fr. Auf Antrag des Zürcher Regierungsrates und mit Zustimmung des Kantonsrates wird dieses Legat als Separatfonds unter dem Titel *«Fonds für Kunstpflege»* angelegt. Dieser Entscheid der Behörden, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ein Legat den Zwecken der Kunst zuzuführen, ist umso erfreulicher und der Regierung des Kantons gegenüber umso verdankenswerter, als es zurzeit auf anderem Wege nicht möglich gewesen wäre, die Kunstbestrebungen durch öffentliche Mittel, also im Sinne der an die Regierung gerichteten Eingaben der G. S. M. B. A. und der Zürcher Kunstgesellschaft, zu unterstützen.